



Newsletter

Nr. 55 – Frühling 2022

Stiftung
THEODORA

«In den insgesamt anderthalb Jahren, in denen wir mit unserem Sohn im Kispi oder in der Reha waren, durften wir die Theodora-Traumdoktoren unzählige Male erleben. Sie machen wirklich einen tollen Job und sind eine unheimliche Bereicherung für die Kinder! Jedes einzelne Lächeln, das sie den Kindern aufs Gesicht zaubern, hilft, die schwierige Zeit zu überstehen! ❤️»

Fabian Hollenstein, Vater, via LinkedIn



«Als Kind bin ich mehrmals in den Genuss der Traumdoktoren und der super Arbeit der Stiftung gekommen. Ich freue mich sehr, dass ich mit dieser Spendenaktion etwas zurückgeben kann.»

Dario Fontana, ehemaliger Patient und Organisator einer Spendenaktion, via Theodora-Webshop



«Die Arbeit der Traumdoktoren ist unbezahlbar! Nicht nur für die Kinder... auch als Mami geniesst man diese kurze Auszeit. Ein herzliches DANKE an Dr. Fridolin und Dr. Wolle – euch hatten wir jedes Mal gerne auf Besuch. Ebenso alle anderen Künstler. Weiter so!!»

Katja Forster-Gloggner, Mutter, via Facebook



Dr. Fridolin

Titelseite

Mit ihrem hitverdächtigen Minnie-Maus-Ventilator bringt Dr. Rösli Chöl die Kinder im Spital immer wieder aufs Neue zum Lachen.

Impressum

Redaktion
Patrizia Brosi
Franco Genovese
Nathalie Güdel
Verena Herger
Simona Schlegel
Laure Silacci
Layout
Angélique Bühlmann

Papier

Auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt – für vorbildliche Waldwirtschaft

gedruckt in der **schweiz**

Ihre Erlebnisse sind wertvoll!

Teilen Sie Ihre Geschichte auf Facebook und Instagram und markieren Sie uns mit @StiftungTheodora oder senden Sie uns eine E-Mail an kommunikation@theodora.ch. Danke!





Das Kind abholen und auf seine Bedürfnisse eingehen – das ist ein wichtiger Teil der Tätigkeit der Traumdoktoren.

Foto: Damian Seiler

Die Kindheit trotz Krankheit ausleben

Im vergangenen November hatten wir die grosse Ehre, den Anerkennungspreis der Krebsliga Schweiz zu erhalten. Zu diesem Anlass rief der Präsident der Krebsliga, Dr. Gilbert Zulian, in Erinnerung, dass in der Schweiz jedes Jahr rund 250 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren erfahren, dass sie Krebs haben.

Diese Kinder besuchen wir jede Woche während ihren oftmals beschwerlichen Behandlungen. Wir schenken ihnen und ihren Eltern Momente des Träumens und der Unbeschwertheit. Dies tun wir seit 29 Jahren – unaufdringlich und stets mit grossem Feingefühl gegenüber dem Krebs und dem seelischen Leiden, das er verursacht.

Leider wissen wir nur zu gut, was diese Krankheit bedeutet, denn unser Vater und unsere Mutter sind daran gestorben. Die unglaubliche Stärke unserer Mutter Theodora bestand jeweils darin, die schwierige Situation, in der wir uns befanden, zu entdramatisieren. Im Moment zu leben hatte für uns noch nie so viel Bedeutung gehabt wie zu diesem Zeitpunkt. Dies haben wir seither stets in unserem Gedächtnis behalten.

Zu diesem Zweck haben wir auch die Stiftung Theodora gegründet, denn Freude und Unbeschwertheit liegen oft sehr nah beieinander. Die jungen Patientinnen und Patienten, die wir besuchen, beweisen uns dies jeden Tag. Spielen gehört darüber hinaus zu den Grundrechten eines Kindes und dies insbesondere, wenn es sich einer so schrecklichen Prüfung wie dem Krebs stellen muss. Ihm dieses Recht zu gewähren, bedeutet, einen Beitrag dazu zu leisten, dass es seine Kindheit trotz der Krankheit ausleben kann.

Mit Ihrer Unterstützung ermöglichen Sie uns, jedes Jahr Tausenden von Kindern mit gesundheitlichen Einschränkungen Momente der Freude zu schenken. Ihre Grosszügigkeit ist sehr wertvoll. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen dafür.

Herzlichst

André et Jan Poulie, Söhne von Theodora und Gründer

Reportage	4
Ein Tag im Leben von Rosa und Dr. Rösli Chöl	
.....	
Im Gespräch	6
Gilbert Zulian, Direktor Krebsliga Schweiz, über den Anerkennungspreis 2021	
.....	
Engagement	7
Guetzliverkauf, Schüler mit Herz und vieles mehr	
.....	
Event	9
8. Ausgabe der Woche des Glücks	
.....	
Fokus	10
Gemeinsam Kinderlachen schenken – so unterstützen uns Partnerunternehmen	
.....	
News	11
Website im neuen Kleid	
.....	



Die Besuche von Dr. Rösli Chöl und Dr. Piri Piri sorgen bei Lena für Spass und Abwechslung während ihrem Aufenthalt im Kantonsspital Aarau.

Ein Tag im Leben von Rosa und Dr. Rösli Chöl

Wie sieht die Morgenroutine von Dr. Rösli Chöl aus? Und welche Gedanken gehen einer Traumdoktorin durch den Kopf, wenn sie ein Spitalzimmer betritt? Wir haben bei der Künstlerin Ines Rosa Blarer und ihrer Traumdoktor-Figur Dr. Rösli Chöl hinter die Kulissen geschaut.

Es ist frühmorgens. Dr. Rösli Chöl liegt schnarchend im Bett, da streicht etwas Nasses, Pelziges über ihre Wange. Kater Frankie findet: Es ist Zeit aufzustehen! Mit Schwung hebt Rösli Chöl das linke Bein zuerst aus dem Bett – das bringt Glück – dreht 13 Pirouetten, öffnet das Fenster und begrüsst die Welt mit einem Jodellied. Ihre Kuh, ihre Ziege, ihr Huhn Goldie und sogar der Hirsch winken ihr zu.

Rösli Chöl dreht 13 Pirouetten, öffnet das Fenster und begrüsst die Welt mit einem Jodellied.

Mit einer grossen, geblühten Tasse Tee geht die muntere Rösli Chöl in den Garten, füttert die Tiere, giesst die Pflanzen und plaudert mit allen. Sie sprechen wild durcheinander – es ist ein wahres Fest! Frankie erinnert sie schliesslich daran, dass es Zeit ist, sich auf den Weg zu den Kindern zu machen. Auf ihrem grasgrünen, mit Rosen verzierten Fahrrad strampelt sie zum Spital. Für das Mittagessen bleibt keine Zeit. Schlimm ist das nicht: Denn sobald Rösli Chöl das

Lachen und die Herzlichkeit der vielen lieben, mutigen und starken Kinder sieht, ist ihr Hunger wie weggeblasen.

Rosa wird wach

Etwas anders sieht die Morgenroutine von Ines Rosa Blarer aus, der gelernten Bewegungsschauspielerin und Aktivierungsfachfrau. Seit drei Jahren besucht sie als Traumdoktorin Rösli Chöl die Klinik für Kinder und Jugendliche im Kantonsspital Aarau. «Wenn ich auf Kinderbesuch gehe, nehme ich mir an dem Tag mehr Zeit zum Aufstehen. Es ist mir ein Anliegen, wirklich wach zu sein.»

Nach einer ausgiebigen Dusche, einer Meditation oder auch mal einem Wohnzimmertanz fährt sie mit dem Zug nach Aarau. Ines Rosa trifft sich im Spital mit den anderen Theodora-Künstlerinnen und -Künstlern, die an diesem Tag im Einsatz sind, zum Mittagessen. Gegenseitig stimmen sie sich auf die Besuche ein, tauschen Ideen oder aktuelle Bedürfnisse aus.

Wie Rosa zu Rösli wird

In der Garderobe findet der Wechsel statt: Alltagskleidung ausziehen, grüne Leggings, Rock mit Tüll und

rosenverzierte Schürze anziehen. Nicht zu vergessen – der Traumdoktor-Kittel mit dem schicken Hirschgeweih. Jetzt noch ein paar Rosen in die Haare und auf die Maske – fertig! Schicht für Schicht verwandelt sich Rosa in Rösli. «Das Kostüm macht viel mit mir. Ein grosser Teil bin immer noch ich, Ines Rosa. Doch abschliessend mit dem Traumdoktor-Kittel fühle ich mich wie Dr. Rösli Chöl.»

Die Kitteltaschen füllt Rösli Chöl jetzt über und über mit



Foto: Elina Dürst

Vor und nach ihrer Verwandlung: Ines Rosa Blarer.

Überraschungen und praktischen Hilfsmitteln. Seifenblasen, ein keckes «Chühli» aus Holz, ein quietschender Salzstreuer und eine Kuhglocke, die beispielsweise beim Jodeln zum Einsatz kommt, gehören zu den Klassikern. Ein Messband hilft dabei, allerhand Untersuchungen anzustellen: Die Zeit kann man damit messen. Das hilft, herauszufinden, wie lange man noch im Zimmer bleiben darf. Oder wie alt das Kind ist.

Vielfältige Atmosphären und Improvisationskunst

Auf der Kinderstation angekommen erhält das Künstler-Team grundlegende Informationen zu den Patienten, die an diesem Tag vor Ort sind. Und dann kann die Tour losgehen! Manchmal zusammen, manchmal alleine betreten die Traumdoktoren die Spitalzimmer. Wie fühlt sich das an? «Es ist immer wieder anders. Wir wissen nie, was uns erwartet, haben keine Kontrolle. Ich mag diese Ungewissheit. Alles ist möglich. Man muss jedoch auch total präsent sein, sonst geht es nicht.»

Die Atmosphäre in einem Raum wird von verschiedensten Faktoren beeinflusst, wie der Stimmung des Kindes, derjenigen der Traumdoktoren, der Eltern und Geschwister, des Personals sowie auch vom Wetter und der Tageszeit. Für Dr. Rösli Chöl gilt es jetzt, sich anzupassen. Mit viel Fingerspitzengefühl und Improvisationstalent geht die Traumdoktorin auf die aktuellen Bedürfnisse des Kindes ein. Meistens kennen sich Rösli und das

Kind noch nicht – zum Glück. Denn hier im Kantonsspital Aarau bleiben die meisten Kinder nicht länger als eine Woche.

«Unsere Aufgabe ist es, Leichtigkeit in den Alltag der kleinen Patienten zu bringen.»

Als Eisbrecher kommt manchmal einer der kleinen Helfer zum Einsatz, der sich in Dr. Rösli Chöls Kittel versteckt. Ines Rosa sagt jedoch: «Mir ist die Interaktion wichtiger als Requisiten. Ich spiele auch gerne mit dem, was im Zimmer ist.» Das könne zum Beispiel ein Vorhang sein, mit dessen Hilfe sie sich als Geist verkleide. Oder die Fernbedienung vom Bett, die zu einem Handy werde. 'Versteckis' spielen lässt sich auch wunderbar; oder die Türe verwechseln: «Wenn ich mich verabschiede, öffne ich manchmal fast die Kleiderschranktüre anstatt die Zimmertüre. Oder auch die WC-Türe.»

Zurück in den Alltag

Und was, wenn einem ein Erlebnis sehr nahe ans Herz geht? «Klar gibt es auch traurige Momente. Vorher und Nachher gehen mir oft Gedanken um das Kind durch den Kopf. Im Moment muss ich das aber ausblenden. Unsere Aufgabe ist es, Leichtigkeit in den Alltag der kleinen Patienten zu bringen.» Und wenn die Künstlerinnen und Künstler doch etwas belastet, hilft der Austausch unter den Traumdoktor-Kollegen, die von Stiftung Theodora zur Verfügung gestellte

Supervision oder auch das Gespräch mit dem Pflegefachpersonal.

Nach den Besuchen gehen die Künstler manchmal in der Umkleekabine nochmals die einzelnen Zimmer durch und besprechen, wer was erlebt hat. Sie lassen den Nachmittag Revue passieren. So kehrt Ines Rosa mit dem Abschminken, Umziehen und Desinfizieren langsam wieder in ihren Alltag zurück.

Und Rösli Chöl? Sie fährt jeweils – beschwingt vom Lachen der Kinder – auf dem Fahrrad nach Hause. Schon von Weitem winken ihr die Tiere zu. Nach einem grossen Hallo isst sie erst einmal eine deftige Schüssel Röslichöl-Brei.

Text: Patrizia Brosi
Fotos: Eliane Dürst, Matthias Jurt

Weitere Impressionen:
www.theodora.ch/aarau



Seit **3** Jahren ist Dr. Rösli Chöl in der Klinik für Kinder und Jugendliche im Kantonsspital Aarau unterwegs.



3 Traumdoktoren sorgen in Aarau jeden Mittwoch für lachende Gesichter.



Seit Januar **2022** ist Ines Rosa als «Frau Traum» auch in der Kinder-Reha Schweiz in Affoltern am Albis im Einsatz.



In der Garderobe des Spitals verwandelt sich Ines Rosa in die Traumdoktorin Rösli Chöl.



Turbowind mit Disco-Effekt: Wenn die kleinen Patienten munter sind, kann mit Dr. Rösli Chöl auch mal richtig die Post abgehen.

«Die Kinder schenken uns eine wunderbare Lektion fürs Leben.»

Im vergangenen November erhielt die Stiftung Theodora den Anerkennungspreis 2021 der Krebsliga Schweiz. Zu diesem Anlass haben wir uns mit dem Präsidenten der Krebsliga, Dr. Gilbert Zulian, über die Realität der Kinder und Familien, die von der Krankheit betroffen sind, und über die Unterstützung durch die Traumdoktoren unterhalten.

Dr. Zulian, jedes Jahr wird bei rund 250 Kindern und Jugendlichen in der Schweiz Krebs diagnostiziert. Wie sieht es mit der Heilungsquote aus?

Die Heilungsquote beträgt heute fast 90 Prozent. Im Vergleich dazu waren es zwischen 1980 und 1990 nur ungefähr 75 Prozent. Das ist die gute Nachricht. Man muss allerdings bedenken, dass diese Behandlungen oftmals sehr schwer und nicht ohne Nachwirkungen sind. Auch die sogenannten «festen» Krebsarten wie Hirntumore sind immer schwer zu behandeln. Jedes Jahr sterben zwischen 20 und 30 Kinder und Jugendliche an Krebs. Das ist inakzeptabel.

Was bedeutet die Übermittlung einer Diagnose für die Kinder und die Familien?

Ein Desaster, eine Katastrophe und eine Erschütterung des gesamten familiären Gleichgewichts. Für das Kind ist es eine doppelte Bestrafung: krank zu sein und gleichzeitig für eine gewisse Zeit von der Gesellschaft ausgeschlossen zu sein. Oftmals ist auch

ein Elternteil gezwungen, sich selbst auszuschliessen, indem er die eigene Berufstätigkeit reduziert oder einstellt. Bei den Eltern ist auch eine Form von Schuldgefühlen zu beobachten, weil sie ein krankes Kind zur Welt gebracht haben, das möglicherweise sterben wird. Das ist ein häufiges Gefühl, das sich nicht leicht besänftigen lässt.

Was kann unter diesen Umständen getan werden, damit diese Kinder trotz der schweren Behandlungen und der langen Spitalaufenthalte Kinder bleiben können?

Es ist das familiäre Umfeld, das den Unterschied macht, indem es dem Kind ermöglicht, seinen Platz innerhalb der Familie zu behalten – den Platz, den es vor der Krankheit hatte. Die Schwierigkeit liegt in den Behandlungen, die das Kind gerade von diesem familiären Umfeld entfernen. Natürlich ermöglicht ihm auch ein kontinuierlicher Zugang zu Bildung, Spiel und Unterhaltung sein Leben als Kind auszuleben. Das Pflegepersonal kann ebenfalls einen Unterschied

machen, indem es während den Behandlungen fast eine Ersatzfamilie ist. Ich bin immer wieder beeindruckt von der Resilienz, der Weisheit und dem enormen Mut, den diese Kinder an den Tag legen. Sie schenken uns eine wunderbare Lektion fürs Leben.

Ende des vergangenen Jahres hat die Krebsliga Schweiz, die Sie leiten, der Stiftung Theodora den Anerkennungspreis verliehen. Was war der Grund für diese Wahl?

Das Lachen! Wenn man an die Stiftung Theodora denkt, hat man ein Lächeln auf den Lippen. Das ist ein grosszügiger und mutiger Schritt, den es zu wagen galt. Vor allem ist es eine tolle Arbeit, die nicht nur den kleinen Patienten, sondern auch dem Pflegepersonal nützt.

Was denken Sie persönlich über die Arbeit der Traumdoktoren im Spital?

Es ist ein seriöser, strukturierter und erfahrungsbasierter Ansatz. Die unkonventionelle Art der Traumdoktoren innerhalb eines vorgegebenen Systems und angesichts der herausfordernden Zeit die ein krankes Kind durchmacht, zeugt von Mut. Und wenn man das Resultat sieht, ist es einfach grossartig. Als meine Mutter starb, wurde das gesammelte Geld Ihrer Stiftung gespendet. Es gibt nur wenige Organisationen, die den kranken Personen und ihren Familien so viel geben.

Mit welchen drei Wörtern würden Sie die Stiftung Theodora beschreiben?

Bescheidenheit, auf jeden Fall Grosszügigkeit und Mut. Oder einfach Liebe, denn das umfasst alle drei.

Lesen Sie das ganze Interview auf www.theodora.ch/krebsliga



Foto: Béatrice Devänes



Dr. Pönk besucht die kleine Seraphina im Insspital Bern. Zusammen tauchen sie in ein Spiel ein, das für einen Moment alles andere vergessen lässt.

Foto: Annette Bouviller

Schüler mit grossem Herz

Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse Gams befassten sich im Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) mit der Thematik «Wir denken auch an andere». Dabei hegten sie den Wunsch, konkret etwas zu tun. Mit welcher wunderschönen Aktion sie Spenden gesammelt haben, lesen Sie im Interview mit der ERG-/Religionslehrerin Petra Oehninger-Arens.

Worin bestand Ihre Spendenaktion?

Jedes Kind der ERG-Klasse suchte zu Hause seine ausgedienten Spielsachen zusammen und verkaufte diese am Gamser Frühlingmarkt. Angespornt von ihrem Erfolg holten die Schülerinnen und Schüler die Religionsklasse mit an Bord. So gingen alle mit grosser Begeisterung auf zusätzlichen Spendenfang. Teilweise gaben sie sogar einen Teil ihres Taschengeldes dazu. Sie erreichten den stolzen Betrag von 1'200 Franken, den sie der Stiftung Theodora und der Stiftung Wunderlampe übergeben konnten.

Warum wurde die Stiftung Theodora berücksichtigt?

Alle haben Projekte gesucht und eingebracht, die wir zusammen angeschaut haben. Von Anfang an war klar, dass es ein Projekt sein muss, das Kindern zugutekommt. Ziemlich schnell entschieden sie sich für die Stiftung Theodora, da einige von ihnen selber Spitalaufenthalte erlebt hatten oder Kinder kennen, die schon einmal länger im Spital waren.

Was bewirken Ihrer Meinung nach die Traumdoktoren bei den besuchten Kindern?

Lichtblicke im Spitalalltag, Ablenkung, Freude und Lachen. Diese Frage haben wir auch im Unterricht angeschaut und die Kinder antworteten unter anderem Folgendes:

- Die Traumdoktoren machen die Kinder glücklich, zaubern ihnen ein Lächeln ins Gesicht und halten sie davon ab, an ihre Schmerzen zu denken. Sie geben ihnen Kraft.
- Sie sorgen dafür, dass die Kinder mal wieder etwas anderes machen, statt

die ganze Zeit nur im Bett liegen.

- Die Kinder freuen sich sicher, weil sie jemanden haben, der sie aufstellt und Lachen bringt.
- Sie bewirken Freude, Lachen und Fröhlichkeit. Und auch, dass den Kindern die Behandlungen so leichter fallen.
- Die Kinder können alles vergessen und Freude haben.

Für die riesige Solidarität, den tollen Einsatz und diese schönen Antworten danken wir von Herzen!



Elfrige Spenderinnen und Spender: die Schüler der 4. Klasse in Gams.



Produktionsleiter Patrick Jakob bei der Montage eines Kinderstuhls.

Kindermöbel schenken Lachen

Weil Rolf Forster die Mission der Stiftung Theodora überzeugt, wuchs bei dem Leiter von job-vision der Gedanke, 10 Prozent des Verkaufserlöses der gefertigten Kindermöbel an die Stiftung Theodora zu spenden. Alle im Team waren sich einig, dass eine Verbindung des «Freude Schenkens» zwischen der Herstellung von Kindermöbeln und den Traumdoktoren besteht: «Wir stellen Kindermöbel her, die Traumdoktoren kreieren für die Kinder, die es am meisten brauchen, eine wertvolle Welt der Fantasie», so Herr Forster. Für die wunderbare Unterstützung von über 9'000 Franken in zwei Jahren – und somit die ermöglichten rund 450 Kinderbesuche – danken wir von Herzen.



Foto: WESCO AG

Die geschickten Schülerinnen und Schüler kreieren Dunstabzugshauben für Spielküchen.

Mini-Dunstabzugshauben

Anlässlich des Nationalen Zukunftstages am 11. November hat die Firma WESCO AG sieben Schülerinnen und Schüler eingeladen, selbstständig Dunstabzugshauben für Spielküchen herzustellen. Mittels Schrauben, Löten und Verkabeln entstanden die voll funktionsfähigen Hauben. Anhand derer erhielten die Kids, neben der handwerklichen Tätigkeit, auch einen Einblick in die Konstruktionszeichnungen und das Funktionsprinzip. Die Produkte wurden in den sozialen Medien versteigert und an Theodora gespendet. Wir danken WESCO für die originelle Idee, die nicht nur den jungen Handwerkerinnen und Handwerkern Freude gemacht hat, sondern auch den Kindern im Spital ein Lächeln auf die Lippen zaubern wird!

Guetzliverkauf im Quartier

Franziska Pereira-Bohren engagiert sich seit über zehn Jahren als ehrenamtliche Botschafterin für die Stiftung Theodora. Im Dezember hatte sie mit zwei anderen Müttern die Idee, mit ihren Kindern Guetzi zu backen und diese im Quartier Egghölzli/Elfenau in Bern zu verkaufen. So zog die Truppe mit Schoggiguetzli, Spitzbuben, Zimtsternen, Mailänderli, Anischräbeli und weiteren Leckereien los, um Spenden zugunsten der Kinder im Spital zu sammeln. Die Idee, die Menschen auf der Strasse anzusprechen, zahlte sich aus: 395 Franken konnten gespendet werden. Herzlichen Dank!



Foto: Franziska Pereira-Bohren

Für Wohltätigkeit ist man nie zu klein: Elia, Emma, Nevio, Lionel und Jero im freudigen Guetzi-Einsatz.



Foto: Beni Wyss

Ein grosses Dankeschön an Viktor Röthlin, Beni Wyss und allen anderen Sportbegeisterten, die sich mit «RunForSmiles» für Theodora eingesetzt haben!

RunForSmiles - Sportlerherzen für Kinderlachen

Von April bis Oktober 2021 motivierte Viktor Röthlin zahlreiche Sportbegeisterte dazu, sich für Kinderlachen einzusetzen. Mit dem Projekt «RunForSmiles» kamen auf der Theodora-Spendenplattform insgesamt 11'635 Franken zusammen. Unter allen Aktionen zog jene von Beni Wyss das Gewinner-Los: Der Marathonläufer nutzte die Aktion als Motivationsboost für sein Training und animierte 38 Personen zu einer Spende. Er durfte eine Stunde lang mit Viktor Röthlin joggen und sich danach bei einer Tasse Kaffee mit ihm über Gott und die Welt unterhalten.

Jetzt eine eigene Aktion starten unter: www.theodora.ch/giveasmile

Möchten auch Sie die Stiftung Theodora mit einer Aktion unterstützen? Irma Kanburoglu freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme. T. +41 62 889 19 23, irma.kanburoglu@theodora.org



Event

Woche des Glücks

20.-27. März 2022

Gemeinsam das Glück verbreiten

Feiern Sie mit uns **ab dem 20. März** – dem Internationalen Tag des Glücks – **die 8. Ausgabe der Woche des Glücks.**

Jedes geteilte Lächeln schenkt Kindern im Spital oder in einer Institution für Kinder mit Behinderung Glück.

1 gepostetes Foto = 1 Kinderbesuch

Wie teilnehmen?

Teilen Sie Ihr schönstes Lächeln **vom 20. bis 27. März in den sozialen Netzwerken.**



1 Lösen Sie das im beigefügten Flyer vorgestanzte Theodora-Herz heraus.



2 Posieren Sie mit Ihrem schönsten Lächeln und dem Herz.



3 Teilen Sie Ihr Foto auf Instagram oder Facebook und markieren Sie uns mit **@StiftungTheodora**

Wichtig: Ihr Account (Instagram) oder Post (Facebook) muss öffentlich sein, damit wir Ihren Beitrag finden!

Für jedes geteilte Bild engagieren sich die Hauptsponsoren Helsana und Kägi, die Co-Sponsoren Ferring, FNAC Schweiz, Lidl Schweiz, Nestlé und Visilab sowie diverse Supporter mit einer Spende von 20 Franken an die Stiftung Theodora.

Dieser Betrag ermöglicht es unseren Traumdoktoren, einem Kind im Spital oder in einer spezialisierten Institution wichtige Momente des Glücks zu schenken. Wir bedanken uns auch bei den Medienpartnern blue und Pathé Cinemas für die offerierte Visibilität.

Helfen Sie uns, so viele Fotos wie möglich zu sammeln, um den Kindern wunderbare Momente der Freude und des Glücks zu schenken.

Downloaden Sie das Theodora-Herz unter www.theodora.ch/glueck

Von ganzem Herzen Danke!



André Poulie (links) und André-Simon Hofer enthüllen mit Stolz das achte ŠKODA Malwettbewerb-Auto zusammen mit Dr. Röff de Böff vor dem Zürcher Kinderspital.

Gemeinsam Kinderlachen schenken

Seit der Gründung 1993 zählt die Stiftung Theodora auf die Zusammenarbeit mit ihren Partnerunternehmen. Im Interview sprechen André Poulie, der Gründer der Stiftung, und André-Simon Hofer, Leiter Fundraising, über die beidseitigen Vorteile.

Welche Vorteile bietet die Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen für die Stiftung Theodora?

André Poulie: Uns ist es seit der Geburtsstunde der Stiftung ein wichtiges Anliegen, unsere Mittel bestmöglich für unsere Mission einzusetzen. Unsere Partnerschaften beruhen auf gemeinsamen Werten. Der Schweizerische Bankverein (heute UBS) war 1995 der erste Partner der Stiftung. Wir haben zusammen ein Konzept der sozialen Partnerschaft entwickelt. Es ermöglicht, das Image des Partners hervorzuheben sowie dank der Unterstützung den Grossteil unserer Verwaltungskosten zu decken. Dieses Prinzip hat uns und unsere Partner immer erfolgreich geleitet.

Wie können die Partner von der Partnerschaft mit der Stiftung Theodora profitieren?

André-Simon Hofer: Die Unternehmen profitieren von unseren positiven Sympathiewerten und unserer hohen Bekanntheit. Jüngste Studien zum Bekanntheitsgrad zeigen, dass die Stiftung Theodora eine

der bekanntesten Organisationen im Bereich der «Kinderhilfe» in der Schweiz ist. In Umfragen belegt sie regelmässig einen Rang zwischen dem dritten und vierten Platz. Um unsere Partnerschaften optimal zur Geltung zu bringen, realisieren wir Marketingaktivitäten, nutzen Synergien und generieren gemeinsam eine noch grössere öffentliche Reichweite. Auch im Bereich des Corporate Volunteerings ist diese Zusammenarbeit sehr beliebt.

André Poulie: Da die Stiftung Theodora in der ganzen Schweiz tätig ist, ermöglicht sie auch kleineren Unternehmen ein regional wirksames, soziales Engagement. Die rund 300 lokalen wie auch schweizweiten Aktivitäten pro Jahr zugunsten der Stiftung Theodora berühren die Herzen der Kunden eines Partners wie auch die seiner Angestellten.

Kann jedes Unternehmen Partner der Stiftung Theodora werden?

André-Simon Hofer: Grundsätzlich sind wir sehr offen. Wir bieten Möglichkeiten zur langfristigen

Zusammenarbeit bereits ab einem Betrag von 10'000 Franken pro Jahr. Für ein KMU kann dies eine grosse Summe sein, die sich jedoch in vielen Bereichen bezahlt macht. Ferner kooperieren wir mit vielen kleineren und grösseren Firmen im Rahmen von «Charity Aktionen», beispielsweise bei Jubiläen, bei Mitarbeiter- oder Kunden-events und Mailings. Für diese Art der Unterstützung bieten wir ebenfalls Hand, um das Engagement intern und extern zu kommunizieren.

André Poulie: Da wir zugunsten von Kindern arbeiten, lassen wir uns nicht auf Gespräche mit Partnern ein, deren Produkte bei übermässigem Gebrauch negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben könnten.

Wie soll ein Unternehmen, das sich für eine Partnerschaft interessiert, vorgehen?

André-Simon Hofer: Eine erfolgreiche Partnerschaft ist eine Partnerschaft, die den Bedürfnissen der verschiedenen Parteien gerecht wird. Je nach den Zielen und auf der Grundlage der Bedürfnisse unserer Partner passen wir unsere Aktivitäten an. Das Unternehmen kann beispielsweise starten, indem es eine Charity Aktion für uns initiiert. Gewisse Firmen unterstützen uns bereits jährlich mit mehreren Tausend Franken. Mit einem Upgrade zu einem «Partner» könnten sie von einer erweiterten Sichtbarkeit auf unseren Kommunikationskanälen profitieren und gleichzeitig Kinderlachen schenken. Ich freue mich auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme, um die verschiedenen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu besprechen.

Zum ausführlichen Interview und weiteren Informationen:
www.theodora.ch/partner-werden



André-Simon Hofer

Leiter Fundraising
und Mitglied der Geschäftsleitung
062 889 19 27
andre-simon.hofer@theodora.org



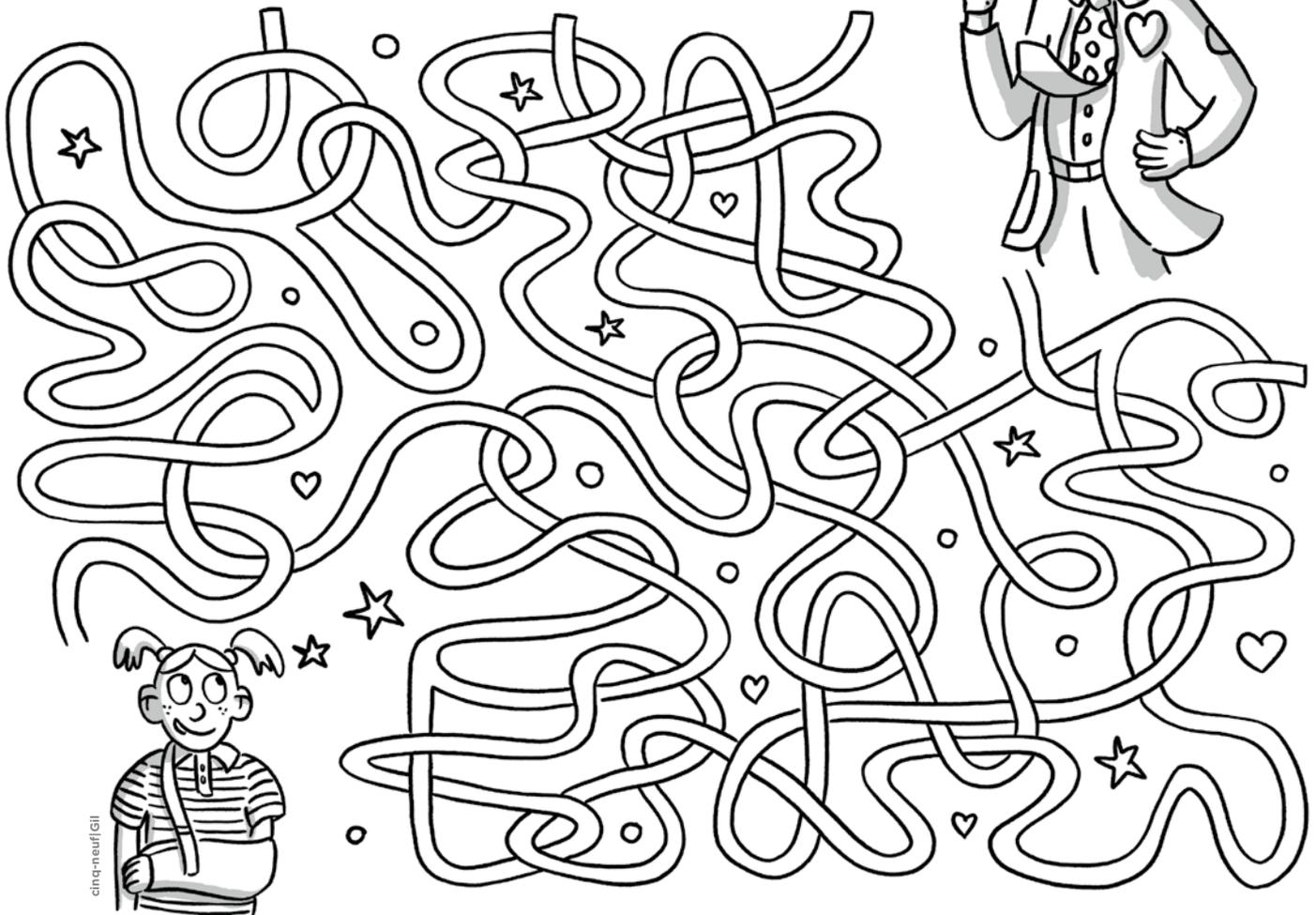
Website in neuem Kleid

Nicht nur das Erscheinungsbild unserer Website hat sich geändert, sondern auch der Inhalt: Jede Traumdoktorin und jeder Traumdoktor hat jetzt eine eigene Seite, über die Kinder und ihre Angehörigen sogar Nachrichten, Fotos und Zeichnungen schicken können. Viel Spass beim Stöbern!

www.theodora.ch

Kinderecke

Kannst du dem Traumdoktor helfen, seinen Weg zu finden?



Stiftung Theodora in Kürze

5 Programme

- Traumdoktoren
- Operationsbegleitung
- Herr und Frau Traum
- Kleines Orchester der Sinne
- Die kleinen Champs

75 Künstlerinnen und Künstler

100'000 Kinderbesuche
im Jahr 2020

29 Jahre unvergessliche und wertvolle Momente des Glücks, dank Ihrer Solidarität

60 wöchentlich besuchte Institutionen

Verwendung einer Spende von 20 Franken



CHF 15.40 Kernauftrag bei den Kindern

CHF 1.70 Mittelbeschaffung und Kommunikation

CHF 2.90 Unterstützungsbeiträge in europäischen Programmaktivitäten

Die Jahresrechnung 2020 finden Sie unter www.theodora.ch/finanzen

Mehr als
nur Lachen

Die **Stiftung Theodora** schenkt Kindern Lachen und Freude - und das auf jährlich über 100'000 Kinderbesuchen in Spitälern und spezialisierten Institutionen.



Von Herzen Danke
für Ihre Spende!

PC 10-61645-5 oder
www.theodora.ch/spenden

Stiftung
THEODORA

Hauptstrasse 34A · 5502 Hunzenschwil
T +41 62 889 19 19 · PC 10-61645-5
kontakt@theodora.ch · www.theodora.ch



Ausbildungspartner

Institut und Hochschule für Gesundheit
La Source

Schirmherrschaft

Schweizerische Gesellschaft
für Pädiatrie

Herzlichen Dank!

Mit der Unterstützung unserer Partner decken wir den Grossteil unserer Verwaltungskosten.

Main Partners



Helsana



Social Partners

Caramel, Kinderschmuck
Cembra Money Bank
Ferring Pharmaceuticals
Sintetica

Suppliers

Arena Cinemas
blue Cinema
Cleanup
Pathé Cinemas
Take Off Productions
Xerox

